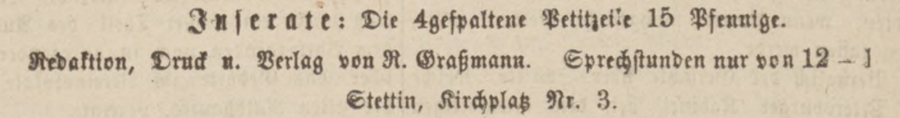
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12 – 1
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 2. April 1881. Nr. 155.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Die „National-Zeitung“ schreibt:

Die Verhaftung und gerichtliche Verfolgung des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Johann Most in London, der in seinem sozialistisch-anarchistischen Blatte, die „Freiheit“, den an dem russischen Kaiser verübten Mord glorifizirt und sich in cynischen Redensarten gegen die Person Alexanders II. ergangen hat, nimmt die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Fall ist analog dem, welcher die Verhaftung des französischen Flüchtlings Dr. Barnard betraf, der am 14. Februar 1858 in Bayswater (London) verhaftet wurde, weil er verdächtigt worden, daß er Orsini bei dem Attentat gegen Napoleon III. durch Anfertigung der Sprenggeschosse unterstützt habe. Auch Barnard wurde wie Most festgenommen, binnen vierundzwanzig Stunden vor den Polizeirichter gebracht und darauf die Verhandlung auf acht Tage vertagt. Man hat diesen Bardnardschen Fall mit der Palmerstonschen Mordverschwörungs- oder wie man s[...] spöttisch genannt hat, „English and French p[...]e assimilation bill“, derart in V[...]indung ge[...]ht, als ob Palmerston erst nach V[...]haftung [...]ards diese Bill eingebracht habe. Das ist nic[...]chtig. Diese „Bill gegen Mordverschwörunge[...] wurde schon am 8. Februar eingebracht un[...] im Unterhause in erster Lesung debattirt; sie war die Antwort auf die bekannte Depesche des Grafen Walewski am 20. Januar 1858, in [...]cher England als Hort aller ausländ[...]chen Ve[...]wörungen denunzirt und von der Londoner [...] verlangt wurde, ein Fre[...]denausweisungs[...] zu erlassen.

Vor[...]schend sei der Wunsch auf dem Kontinent — bemerkte Palmerston in seiner Einführungsrede —, daß das Parlament die Regierung ermächtigen möge, jeden Fremdling auf bloßen Verdacht hin auszuweisen. Davon könne jedoch natürlich keine Rede sein. Die vorgeschlagene Bill habe keinen politischen Charakter; sie sei nur darauf berechnet, das bestehende Gesetz zu modifiziren. Dasselbe behandle eine Verabredung zum Mord als bloßes misdemeanour (schwere Uebertretung) und verhänge dafür Geldbuße und kurze Haft, gerade [...]ie eine Verabredung zu anderen verbotenen Zwecken, z. B. im Theater zu zischen. In Irland dagegen sei das Gesetz viel zu streng und behandle die Verschwörung als todeswürdiges Verbrechen. Die Regierung schlage vor, das Gesetz in Großbritannien und Irland auf gleichen Fuß zu stellen und das Vorgehen zur „Felony“ zu machen, welches nach dem Ermessen des Gerichtshofes mit fünfjähriger bis lebenslänglicher Transportation (penal servitute) oder dreijähriger Zwangsarbeit bestraft werden kann.

Nach dem Wortlaut der Bill sollten als „Felons“ bestraft werden: erstens alle Personen, die sich zur Begehung eines Mordes im In- oder [...]uslande verschwören — conspire —, zweitens [...]le Diejenigen, die dazu eine andere Person über[...]n, anstiften oder ersuchen — persuade — in[...]ate or solicit.

Eine solche Gesetzverbesserung, fuhr Palmerston [...], taste weder das Asylrecht noch ein Lebens[...]nzip des englischen Justizverfahrens an und [...]erde, obgleich ohne vorbeugende Kraft, jedenfalls [...]ne heilsam abschreckende Wirkung üben.

Die Bill erregte jedoch die allgemeinste Ent[...]stung im Lande, Whigs wie Tories beschuldig[...] Palmerston der Mißachtung von Ehre und [...]ürde Großbritanniens aus Rücksicht auf den [...]nzösischen Kaiser. Bright erklärte in einem [...]riefe, die Regierung sei zu verurtheilen, weil sie [...] durchaus würdelos benommen, „weil sie zu[...]ckgewichen vor ihrer Pflicht, eine gebührende [...]tungsvolle, aber feste Antwort auf die französ[...]he Depesche zu ertheilen“ — Lord Palmerston [...]d seine Kollegen seien des Vertrauens des Lan[...]s für unwürdig zu erklären. Am 19. Februar [...]rde darauf die Bill in zweiter Lesung mit 234 [...]gen 215 Stimmen verworfen und das Kabinet [...]lmerston zum Rücktritt gezwungen.

Im Jahre 1861, um die Zeit, da Becker [...]n Mordversuch gegen den König Wilhelm ver[...]te, brachte Palmerston eine Bill zur Verein[...]gung und Verschmelzung des Strafgesetzes von [...]gland und Irland ein. Dabei wurde der auf [...]e Anreizung von Verbrechen u. s. w. bezügliche [...]assus modifizirt und folgendermaßen festgesetzt:

Alle Personen, welche konspiriren oder ein Uebereinkommen treffen, irgend Jemanden zu ermorden, sei derselbe englischer Unterthan oder nicht und lebe er innerhalb oder außerhalb Großbritanniens, ferner wer immer einen Anderen ersucht, ermuthigt, auffordert, überredet oder zu überreden versucht oder vorschlägt, irgend eine andere Person zu ermorden, sei dieselbe englischer Unterthan oder nicht und lebe dieselbe innerhalb oder außerhalb Englands, soll eines Vergehens schuldig sein, welches mit nicht mehr als zehn und nicht weniger als drei Jahren schweren Kerkers bestraft wird.

Auf Grund dieses Gesetzes erfolgte die Verhaftung Most's und wird vermuthlich seine Verurtheilung erfolgen. Die Anklageakte gegen ihn lautet:

„Johann Most druckte und publizirte am 19. März und an anderen Tagen in dem Blatte, genannt „Freiheit“, eine skandalöse, niederträchtige und bösartige Verleumdung über Zar Alexander II., welcher am 13. d. ermordet wurde und desgleichen ein Libell bezüglich jener Ermordung. In und durch diese Verleumdung ermuthigte und versuchte Most andere Personen, für welche die „Freiheit“ publizirt wird, zu ermuthigen, das Verbrechen des Mordes in Europa außerhalb des Territoriums von England zu begehen, gegen das Gesetz und gegen den Frieden der Königin“.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde diese Angelegenheit zur Sprache gebracht. Der Staatssekretär des Innern, Sir William Harcourt, erklärte, der revolutionäre Charakter der Artikel der „Freiheit“ werde allgemein anerkannt, es sei unmöglich gewesen, die Sache zu ignoriren. Es handle sich nicht um ein einheimisches Verbrechen, es sei eine Verletzung der öffentlichen Moral, wenn gegen irgend jemand der Mord gepredigt werde. Die Regierung würde gegen ihre Pflicht gefehlt haben, wenn sie gestattet hätte, daß das in einem freien Lande gebotene Asyl zur Propaganda für den Mord gemißbraucht werde. Die Regierung sei übrigens in der Angelegenheit aus eigenem Antriebe und nicht auf Veranlassung einer fremden Macht vorgegangen. Die letzte Bemerkung wendet sich mit Nachdruck gegen die Insinuation, daß die Regierung auf Veranlassung einer fremden Regierung, wie vielfach angenommen wurde der deutschen, gegen Most eingeschritten sei.

Die Londoner Presse hat sich zum Theil schon vorher für ein Vorgehen gegen Most ausgesprochen. So sehr man auch für die ungeschmälerte Asylfreiheit für politische Flüchtlinge eintritt, so verhehlt sich doch dieser Theil der Presse nicht, daß der Mißbrauch dieser Freiheit, wie im Falle Most, nach dem Gesetze geahndet werden müsse. Wie die Sache aber schließlich verlaufen wird, muß nach englischen Verhältnissen zunächst dahin gestellt bleiben.

Aus London vom Heutigen trifft noch folgende Depesche ein:

Der kommunistische Arbeiterbildungsverein hat beschlossen, die „Freiheit“ weiter erscheinen zu lassen. Es ist zu diesem Zwecke ein neues Lokal gemiethet, neue Typen sind gekauft und ein neuer Redakteur Namens Marten ist engagirt worden.

— Heute fand wiederum im Reichstag eine Berathung von Abgeordneten über die Ergreifung internationaler Maßregeln im Anschluß an die Petersburger Katastrophe statt. Zuerst ließ man, einer von dem Abg. v. Schorlemer-Alst gegebenen Anregung folgend, die Anträge gegen die „mißbräuchliche Anwendung“ von Dynamit fallen. Es wurde betont, daß bei der hochpolitischen Bedeutung der jetzt im Vordergrund stehenden Anträge jene mehr polizeilichen Maßregeln zurückzustellen seien. Von anderer Seite behielt man sich vor, später darauf zurückzukommen. Herr Windthorst hat in seinem Antrag bezüglich der Verfolgung des Mordes fremder Staatsoberhäupter die Auslieferungsklausel dahin abgeändert, daß die Auslieferung nicht, wie zuerst von ihm vorgeschlagen, an den Heimathsstaat, sondern an den Staat erfolgen soll, wo das Verbrechen begangen wurde. Die Versammlung genehmigte diese von Herrn von Bennigsen unterstützte Aenderung. Die Fraktionen des Centrums, der Konservativen und Reichspartei waren dem Antrage bereits beigetreten. Herr von Bennigsen theilte mit, daß die Nationalliberalen einstimmig dem Antrag Windthorst beigetreten seien und denselben miteinbringen wollen. Er schlug vor, daß dieser Antrag durch Herrn Windthorst eingebracht und durch zwei Mitglieder aus jeder sich betheiligenden Fraktion unterstützt werden soll. Es wurde dies angenommen. Die übrigen Mitglieder sollen gleichfalls zur Unterschrift eingeladen werden. Herr v. Bennigsen erklärte weiter, seine Fraktion halte es für selbstverständlich, daß die Begründung des Antrages von allen politischen Differenzen der Parteien absehe. Die Diskussion soll so wenig ausgedehnt wie irgend möglich gehalten werden. Für die Fraktion der Polen erklärte Herr von Staniecki unter dem Beifall der Versammlung, daß die Polen sich bei der Einbringung des Antrages zu betheiligen gedenken; es sei das zugleich das Dementi für in Berliner Zeitungen enthaltene Angriffe auf die Polen. Die Sezession stellt ihren Mitgliedern die Zustimmung frei, wird aber sich an der Einbringung nicht betheiligen.

Der Antrag wird noch heute gedruckt und vertheilt und auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt werden.

Ausland.

Bern, 29. März. Alles was bis jetzt über im Bundespalais erhobene russische Reklamationen, betreffend die in der Schweiz und speziell in Genf sich aufhaltenden russischen Flüchtlinge, gemeldet wurde, ist vollständig unbegründet. Dagegen versichert man als Thatsache, daß die vom Bundesrath aus freien Stücken eingeleitete Untersuchung, ob die Flüchtlinge in irgendwelchem Zusammenhange mit dem Attentat vom 13. März gestanden, bis jetzt nur zu einem negativen Resultat geführt hat. Jedenfalls ist erwiesen, daß aus ihrem Kreise zu jener Zeit weder ein Telegramm betreffend die Ermordung des Kaisers Alexanders II. abgegangen, noch daß ein solches an einen von ihnen in Genf eingetroffen ist. Trotzdem sind dieselben über das ihnen bevorstehende Schicksal nichts weniger als unbesorgt; daher sie, um demselben so viel als möglich vorzubeugen, eine Eingabe an den Bundesrath beschlossen haben sollen, welche gegen jede Angabe, die sie in Verbindung mit dem Attentat vom 13. März bringen will, Protest erhebt.

Paris, 31. März. Die Tagesfrage bildet der Konflikt zwischen dem hauptstädtischen Gemeinderathe und dem Polizeipräfekten Andrieux, dessen Abgang eine besondere Bedeutung haben würde. Wenn die Regierung dem ultraradikalen Gemeinderathe wiederum den tüchtigen Polizeipräfekten opfern sollte, der sich in Wirklichkeit den Haß der Kommunards dadurch zugezogen hat, daß er gegen die sich in Paris aufhaltenden internationalen Verschwörer einschreitet, so müßte dies gerade in diesem Augenblicke namentlich dem Auslande gegenüber den ungünstigsten Eindruck machen. Bedenklich ist, daß auch die gambettistischen Organe bereits beginnen, den Präfekten anzugreifen. In gouvernementalen Kreisen wurde aber versichert, daß das Kabinet entschlossen wäre, den Präfekten zu halten.

Paris, 31. März. Der „Temps“, sein bisheriges Schweigen brechend, bemerkt zu den internationalen Maßregeln betreffs Einschränkung des Asylrechts, daß England und Frankreich nicht dazu ihre Hand leihen könnten. Frankreich sei durch seine bestehende Gesetzgebung im Stande, seine Pflichten gegen fremde Nationen zu erfüllen. Es sei absurd, das Ausland für das Verbrechen in Petersburg verantwortlich zu machen. Die Nihilisten übrigens seien die letzten, welche des Asylrechts im Auslande bedürften, um ihre Verbrechen vorzubereiten, da sie in ihrem Mordfanatismus den Tod nicht fürchteten, sondern ihr eigenes Leben furchtlos aufs Spiel setzten. Der „Temps“ insinuirt, daß Fürst Bismarck mit jenen Propositionen nur seinen politischen Gegnern einen Schlag zu versetzen suche. Dennoch giebt das Blatt zu, daß das Asylrecht einem Fremden nicht gestatten dürfe, unter dem Schutze des Landes, in das er geflohen, von Neuem gegen sein Geburtsland zu konspiriren. Aehnlich glaubt der „P.rlament“ nicht an die Möglichkeit einer Beschränkung des Asylrechts, entwickelt aber, daß Frankreich nicht verpflichtet sei, konspirirenden Flüchtlingen Gastfreundschaft zu gewähren, sondern alle Fremden jederzeit auszuweisen das Recht und die Pflicht habe, wenn sie Unternehmungen planten, bestimmt, die Ordnung ihres Vaterlandes zu stören.

Petersburg, 29. März. Jedenfalls werden an die Anwesenheit unseres Kronprinzen in Petersburg und an seine Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland wieder die üblichen Vermuthungen geknüpft werden, und natürlich dürfte das so oft gestorbene und wieder zum Leben erweckte Drei-Kaiser-Bündniß auftauchen. Was zwischen dem deutschen Kronprinzen und dem russischen Kaiser besprochen worden ist, das hat kein drittes Ohr gehört, und wenn darüber etwas in die Oeffentlichkeit dringen sollte, so wird dies doch sicher nicht 24 Stunden nach der Abfahrt des Prinzen geschehen. Sehr herzlich ist unser Thronfolger unter so traurigen Verhältnissen hier aufgenommen worden, das hat er ja auch in der Ansprache an die Moskauer Deutschen zu erkennen gegeben; Bürgschaft für ein Bündniß aber, das jetzt schon wieder in der Presse auftaucht, wird schwerlich jemand übernehmen können. Eines ist uns vor allem werthvoll: die Freundschaft zwischen den beiden Herrschern, die zur Erhaltung des europäischen Friedens durchaus erforderlich ist, bleibt bestehen, wie ehedem.

Petersburg, 30. März. Wie das Petersburger Blatt „Nowosti“ meldet, wurden in den letzten Tagen in Petersburg fünf ehemalige Beamte der „dritten Abtheilung“ verhaftet und überwiesen, daß sie die eifrigsten Helfershelfer der russischen Revolutionäre gewesen sind. Unter den Verhafteten befindet sich auch der gewesene Stellvertreter des Geschäftsleiters der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei des Kaisers Alexander II., Namens Kletkin, welcher in der Wohnung eines der hervorragendsten Führer der revolutionären terroristischen Partei, Namens Koletkewitsch, mit diesem zusammen verhaftet wurde. Diese beiden Verhafteten sagten bisher Alles über ihr Treiben und das der übrigen Nihilisten in St. Petersburg aus, gestanden ein, daß sie sich an sämmtlichen revolutionären Versammlungen und Berathungen behufs Ermordung des Kaisers betheiligt und sogar die Mordpläne vorbereitet haben.

Petersburg, 30. März. Leider sind auch diesmal bei der nihilistischen Verschwörung Offiziere betheiligt. Im Generalstabsgebäude wurden vier Offiziere verhaftet, die der Theilnahme an nihilistischen Bestrebungen verdächtig waren; die angestellten Haussuchungen ergaben die Richtigkeit des Verdachtes.

Einem weit verbreiteten Gerüchte zufolge ist in der „Neuen Straße“, die auf Newski mündet, eine geheime Druckerei entdeckt worden. Eine Dame machte dem Stadthauptmann Baranow neulich die Anzeige, daß in der Wohnung neben ihr ganze Nächte hindurch Klavier gespielt würde, man aber durch die Musik hindurch ganz deutlich auch noch ein anderes Geräusch vernehme, wie von einer Maschine. Bei der Untersuchung fand man eine nihilistische Presse.

Russakow sagte im Vorverhör u. A. folgendes aus: Die Nihilisten hätten lange gewartet, ob die Verhältnisse, wie versprochen, sich bessern würden; als sie aber gesehen, daß alles beim alten blieb, seien sie endlich zum Attentat geschritten.

Der Großfürst Alexei wird, wie noch zu Lebzeiten des verstorbenen Kaisers bestimmt, dann aber immer wieder aufgeschoben war, an Großfürst Konstantins Stelle Großadmiral werden; Konstantin wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren und, wie man sagt, überhaupt Rußland verlassen. Admiral Popow dürfte auch seine Rolle ausgespielt haben. Baranow, vor zwei Jahren noch einfacher Marinekapitän, steht so fest in der Gunst des neuen Kaisers, daß ihm gestattet ist, zu jeder Tages- und Nachtzeit in beliebigem Anzug und zum Rapport sogar in Mütze und Ueberrock vor seinem Herrn zu erscheinen.

Ein Gerücht, wonach Tschernajew zum Gouverneur von Moskau ausersehen sein soll, scheint eine Erfindung zu sein. Es ist möglich, daß das „Semstwo Sobor“, die Volksvertretung, schon in diesen Tagen einberufen wird.

Petersburg, 1. April. Die Wahlen der Deputirten für den Rath, welcher dem Petersburger Stadthauptmann zur Seite stehen soll, sind sämmtlich bis gestern Abend erfolgt. Sämmtliche Zeitungen äußern sich durchaus anerkennend über den kaiserlichen Ukas, in welchem diese Wahlen angeordnet worden sind, und erblicken in dem gewählten Rath ein wirksames Mittel zur Bekämpfun

des Anarchismus und zur Sicherung der Ruhe der Hauptstadt. Die „Agence Russe“ erfährt, daß die Regierung die gleiche Einrichtung auch in anderen Städten, wenn darum nachgesucht werden sollte, treffen lassen werde.

Bezüglich der Gerüchte über Schritte, welche das Petersburger Kabinet bei den auswärtigen Mächten gethan haben soll, behufs gemeinschaftlich zu ergreifender Maßregeln gegen die Internationale, sagt die „Agence Russe“, die kaiserliche Regierung sehe die Gefahr als eine allgemeine an und glaube an eine Solidarität der Regierungen in dieser Beziehung. Wenn eine solche existire, sei es nicht nöthig, dieselbe anzurufen.

In Betreff der Verhandlungen der Botschafter in Konstantinopel sagt die genannte „Agence“, die Uebereinstimmung der Botschafter sei Thatsache. Die Botschafter hätten ihren Vorschlag gegenwärtig ihren Regierungen unterbreitet und würden denselben sodann den Betheiligten vorlegen.

Provinzielles.

Stettin, 2. April. Im hiesigen homöopathischen Verein, der in seiner jetzigen Gestalt nun seit 7 Jahren besteht, hielt am 29. März Herr Dr. med. Mossa aus Bromberg einen Vortrag über Verdauungsstörungen. Bei denselben, die recht schmerzhaft, gefährlich und oft sehr langwierig seien und dem Kranken das Leben verbittern können, habe wohl Mancher den Wunsch geäußert, ein Fensterchen im Leibe zu besitzen, um durch dasselbe die Vorgänge im Körper beobachten zu können. Eine Oeffnung, ähnlich einem Fensterchen, habe vor ca. 50 Jahren ein kanadischer Jäger in Folge einer Schußwunde erhalten, und diese Schußwunde (Fistel), welche auch die Magenwand durchdrungen hatte, sei 2 Jahre lang offen geblieben und habe dem behandelnden Arzt, Dr. Beaumont, Gelegenheit zu einer reichen Ausbeute von Beobachtungen über die Vorgänge im Magen, über die Verdaulichkeit der verschiedenen Speisen ꝛc. und auch zu sehr werthvollen Experimenten geboten. Später sind ähnliche Verwundungen resp. Fistel in gleicher Weise ausgenutzt worden und so hat man empirisch Manches von der Verdauung in ihren Störungen kennen gelernt, während freilich immer noch viel zu lernen übrig bleibt. Der Homöopathie sind gerade solche praktischen Beobachtungen sehr werthvoll, weil damit gleichsam eine Kontrol-Methode für die Wirkung und die Anwendung der verschiedenen Arzneimittel gewonnen wird. Redner berührte die hauptsächlichsten Störungen der Verdauung und die Ursachen derselben, wobei Unmäßigkeit in allerhand Gemischen und Erkältung hauptsächlich Erwähnung fanden und eingehend besprochen wurden. Als besondere Anlässe zu Verdauungsstörungen wurden angeführt: große Gastereien bei Familienfesten und sonstigen Gelegenheiten, bei denen nicht nur in Menge, sondern auch die heterogensten Dinge durch einander gegessen und getrunken würden, die berühmten Damengesellschaften bei starkem Kaffee und fettem Kuchen mit darauf folgenden Leckereien in gezuckerten und gewürzten Früchten, Eis u. s. w., die Kneipereien der Herren, besonders in recht abgekühltem Bier, Genuß von Tabak, Gewürzen, die schlechten oder verdorbenen Speisen (besonders Fleisch und Fett) u. s. w. — Dem fast 1½stündigen Vortrag folgten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit, und wenn derselbe, wie der Redner betonte, lange nicht erschöpfend sein konnte, so war er doch, wie wir hinzufügen wollen, sehr lehrreich. Nach dem Vortrag blieb ein großer Theil des Auditoriums mit dem Vortragenden noch in anregender Unterhaltung über das Gehörte im Vereinslokale, dem Saale des alten Rathhauses, vereint.

— Wie die königl. Regierung zu Köslin bekannt macht, soll, um das jetzt bestehende weiße Hafenfeuer in Kolbergermünde von den Gebäuden in den benachbarten Gebäuden besser unterscheiden zu können, dasselbe in ein rothes umgewandelt werden und wird daher das Feuer vom 1. Juni d. Js. ab ein festes rothes Licht zeigen. Andere Veränderungen an dem Hafenfeuer werden nicht vorgenommen.

— Der Stadthofmeister Harting beging gestern sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Stadt. Aus Anlaß desselben wurden ihm von Beamten und näheren Freunden zahlreiche Gratulationen und Aufmerksamkeiten zu Theil.

— Eine fernere Rekognoszirungsfahrt nach dem Haff wird am kommenden Sonntag 2½ Uhr Nachmittags von dem Raddampfer „Prinzeß Royal“ angetreten werden. Zur Besichtigung der zusammengeschobenen Eismassen wird der Kurs des Schiffes diesmal nach dem Wolliner Schaar gerichtet sein.

— (Personal-Chronik) Im Kreise Greifenberg ist für den Standesamtsbezirk Woedtke der Oberinspektor Finger zu Woedtke zum Standesbeamten und der Inspektor Diekhof daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die mit der Superintendentur verbundene Pfarrstelle in Löcknitz, Synode Penkun, königlichen Patronats mit 3 Kirchen, kommt in Folge der Emeritirung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Das Einkommen beträgt exkl. Wohnungswerth 3495 Mk. — Die Pfarrstelle zu Runow, Synode Freienwalde, Privatpatronats mit 3 Kirchen und 1 Betsaale, kommt in Folge Emeritirung ihres bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. J. zur Erledigung. Das Einkommen exkl. Wohnungsnutzung beträgt 3876 Mark. — An der Elisabethschule in Stettin, Kreisschulinspektion Stadt Stettin, ist die Lehrerin Kempny, und die zweite Lehrerin Schenk fest angestellt. — In Demmin, Kreisschulinspektion Demmin, ist die Lehrerin Fräulein Klara Berns provisorisch angestellt. — In Zinnowitz, Synode Usedom, ist der Schullehrer Pfannenbecker provisorisch angestellt. — In Sadelberg, Synode Freienwalde, ist der Küster und Schullehrer Stelter und in Grammentin, Synode Demmin, der zweite Lehrer Keipke provisorisch angestellt. — Der Fährmeister Nagel ist zum königlichen Fährmeister für die Fähre an der Kaiserfahrt bei Kaseburg ernannt.

Vermischtes.

— (Wie Zwei sich zu trösten wußten.) Eine Familie hatte nicht zugeben wollen, daß Karoline, ungeachtet ihrer Thränen, einen jungen Mann heirathete, weil er arm war. In seiner Verzweiflung — heirathete er eine Andere. Auch Karoline wußte sich, wohl oder übel, zu trösten. Sie entschloß sich sogar, eine Freundin, eine Kousine der jungen Frau, zur Lendemain-Visite zu begleiten. Sie steigen die Treppen im Hause der jungen Gatten hinauf — im ersten Stock wird Karoline melancholisch; im zweiten bekommt sie eine träumerische Anwandlung; im dritten wird sie sichtlich ernst; als sie aber im vierten Stock angekommen ist und sieht, daß sie noch eine Treppe zu steigen hat, ruft sie erleichtert aus: „Ach wie bin ich zufrieden, daß ich ihn nicht geheirathet habe!“ Der eine Besuch hatte sie gründlich geheilt.

— (Das Dynamit im Zahngebisse.) Nur die verwegenste Phantasie oder die Schreckensangst eines auf allen Seiten Nihilisten-Attentate witternden russischen Polizeigemüthes mag sich versucht fühlen, dem entsetzlichen Explosivstoffe einen so ungewohnten Schlupfwinkel anzuweisen. Und fast scheint es so gewesen zu sein, wenn man von den Abenteuern hört, die einem Wiener Zahnarzte auf einer Reise nach Rußland arrivirt sind und deren komische Verkettung unwillkürlich an das Schlesinger'sche Lustspiel „Vogelfrei“ erinnert, in welchem bekanntlich ein Grenzkommissär als Nihilistenriecher sein heiteres Unwesen treibt. Dieses Stückchen hat vor wenigen Tagen in aktuellster Wirklichkeit seinen Pendant gefunden. Der bekannte Wiener Zahnarzt, Herr Doktor Thomas, wurde nämlich vor einigen Tagen zu der, sowohl durch ihren Reichthum, als ihre gesellschaftliche Stellung hervorragenden russischen Gräfin Walewska nach Hoscsca (in Rußland) berufen, um zahnärztliche Operationen auszuführen. Am 23. d. begab sich der genannte Zahnarzt auf diese Reise, für welche er sich in Hinblick auf die durch die letzten Petersburger Ereignisse noch unerquicklicher gewordene Situation mit entsprechenden Papieren und Legitimationen ausrüstete. Bis zur Grenze ging es gut. Als er jedoch am nächstfolgenden Tage an der russischen Grenzstation Radziwilow angelangt war, da entwickelte sich ein wahrhaft burleskes Spiel erheiterndster Aergerlichkeiten. Sämmtliche Reisende wurden nämlich fast zwangsweise von den Grenzzollbeamten in ein Zimmer des Stationsgebäudes gebracht, wo unter der Assistenz von Gendarmen die Gepäcksstücke untersucht wurden. Als man nun den Koffer des Wiener Arztes revidirte, hu! da gab's ein Entsetzen! Unter den Kleidungsstücken lugten die dentistischen Instrumente des Zahnarztes hervor, und nichts Geringeres, als eine Höllenmaschine mußte der Douanier dahinter vermuthet haben; denn mit einem Satze sprang er von dem Koffer hinweg. Die anderen Beamten ballten sich zu einem ängstlichen Rudel zusammen und befragten den Passagier in russischer Sprache, was dies wäre. „Chirurgische Instrumente“, antwortete dieser und versuchte, sich durch mimische Zeichen verständlicher zu machen. Es folgte ein Tohuwabohu, welches sich noch wirrer gestaltete, da die Leute fortwährend nur russisch parlirten, während Herr Dr. Thomas durch lebhafte Geberden sich deutlicher zu machen hoffte und sich jetzt nun Alles um ihn gruppirte und ihn mit Mienen betrachtete, als ob er thatsächlich ein wohlkonditionirter Nihilist und nichts Anderes wäre. Man forderte ihm nun seinen Paß ab. Erhöhtes Entsetzen. In dem Passe stand zu lesen: Thomas. Konnte um des Himmels willen der Massenmörder nicht wiedererstanden sein? Zollwächter und Gendarmen rafften ihren Muth zusammen, traten wieder an den Koffer heran und kehrten das Oberste zu unterst. Nebst der „Höllenmaschine“ bestärkte eine wohlverkorkte Flasche Ofener Bitterwasser ihren Verdacht. Der Arzt wurde ungeduldig. Er fürchtete, die Abfahrtsstunde zu versäumen und wetterte, daß es eine Art hatte. Es wurde schließlich der Vorstand der Douane herbeigeholt, welcher, glücklicherweise des Deutschen mächtig genug, sich mit Herrn Dr. Thomas auseinandersetzen konnte. „Es sind dentistische Instrumente!“ rief der Arzt wüthend, und es blieb ihm schließlich nichts übrig, als sich zu einer zahnärztlichen Operation à la minute zu erbieten, die ein grimmer Gendarm, ob er wollte oder nicht, an sich vollziehen lassen mußte. Der Arzt setzte sein niedliches amerikanisches Bohrinstrument an, die niedliche Maschine arbeitete absolut unnihilistisch, und nun erst konnte der so echt russisch inkommodirte Passagier seine Koffer wieder in Ordnung bringen und die Reise fortsetzen. Hätte sich das Intermezzo um einige Minuten verlängert, so wäre ihm der Zug an der Nase vorbeigesaust. Nun befindet sich Dr. Thomas wieder wohlbehalten in Wien. Auf der Rückreise war ihm weiter nichts Schlimmes passirt, nur erregte sein Paß zum zweiten Male bei der Grenzwache bedenkliches Kopfschütteln, trug er doch noch immer den Namen dynamitreichen Angedenkens — Thomas.

Telegraphische Depeschen.

München, 1. April. Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen, welcher den gestrigen Tag hier verweilt hatte, hat heute Vormittag seine Reise nach Verona fortgesetzt. Zur Verabschiedung waren Prinz Luitpold von Baiern und das gesammte Personal der preußischen Gesandtschaft auf dem Bahnhofe anwesend.

Bukarest, 31. März. Der Senat hat das Börsengesetz mit unerheblichen Abänderungen genehmigt. In der Kammer theilte der Minister des Auswärtigen mit, daß der König von Griechenland den König Karl und die rumänische Regierung zur Erhebung Rumäniens zum Königreich beglückwünscht habe. Hierauf wurde die Berathung der Konvertirungsvorlage fortgesetzt. Nach den vom Ausschuß beantragten Aenderungen erhöht sich die Rentenemission um 4½ Millionen, weil die Prämien vom Ausschuß höher veranschlagt sind.

Das vom Bukarester Handelsstande zu Ehren des Ministerpräsidenten Bratiano veranstaltete Banket findet am nächsten Sonntag statt.

London, 31. März. Oberhaus. Lord Cairns verlangt Aufklärung über die Abmachung mit den Boern und griff die Politik der Regierung, die England mit Schmach bedecke, au[illegible] das Heftigste an. Der Staatssekretär der Kolo[illegible]n, Kimberle[illegible] vertheidigte die Regierung, welche [illegible]s Land a[illegible] den Verlegenheiten gerissen habe, in [illegible]lche es da[illegible] vorige Kabinet gestürzt hatte. Die [illegible]tsetzung des Krieges hätte einen großen Theil Südafrikas mit fortreißen können; außerdem sei der Krieg dem englischen Volk nicht genehm gewesen. Der Zwischenfall betreffs Potschefstroom bedürfe der Aufklärung.

London, 1. April Die „Daily [illegible]“ erfährt, die englische Regierung habe be[illegible], die internationale Münzkonferenz nicht zu [illegible]en.

Newyork, 31. März. Der Sch[illegible]sekretär macht bekannt, daß er alle 5prozentigen konsolidirten Obligationen von 1881, welche noch nicht eingelöst sind und zu der Serie 101 der amortisirbaren Schuld gehören, vom 1. April c. ab einlösen werde. Der Einlösungspreis beträgt 101¼ Dollars und wird als vollständige Zahlung für jede Obligation im Werthe von 100 Dollars angesehen.

Berlin, 30. März 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,30 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876.	4	101,70 bz
Staats-Anleihe	4	100,50 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,80 bzG
do. do.	4	100,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00 bzB
do.	4½	103,75 bz
Central-Landschaftl.	4	100,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,20 bz
do. neue	3½	93,10 G
do.	4	100,50 G
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,60 bz
do.	4	101,00 G
do.	4½	102,00 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,90 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	91,50 bz
do. do.	4	100,00 B
do. do.	4	100,00 bzB
do. do. 2. S.	4½	102,50 B
Ostpreußische	3½	91,50 G
do.	4	99,70 bz
do.	4½	100,50 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	100,40 bz
Posensche	4	100,25 B
Preußische	4	100,25 bz
Schlesische	4	100,70 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	100,90 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	152,90 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	283,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,50 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	178,30 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,10 G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,20 bzG
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,90 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128,25 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,30 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	120,40 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,50 bz
Meininger Loose	—	26,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	120,60 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,25 G
do. Bonds (fund.)	5	100,40 G
Oester. Gold-Rente	4	81,50 bzG
do. Papier-Rente	4 1/5	65,75 G
do. Silber-Rente	4 1/5	66,50 bz
do. 1854-Loose	4	112,75 B
do. 1858-Loose	—	343,50 bzG
do. 1860-Loose	5	123,50 bz
do. 1864-Loose	—	315,00 bz
Ungar. Goldrente	6	98,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,80 bzG
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,90
do. do. v. 1872	5	91,90
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	83,60
do. do. v. 1877	5	95,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	156,50 bzG
Bergisch-Märkische	1¼	4	112,86 bz
Berlin-Anhalt	5	4	121,25 bzG
Berlin-Dresden	0	4	16,10 bzB
Berlin-Görlitz	0	4	25,50 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	232,80 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	117,50 bzB
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	102,30 bz
Cöln-Minden	6	6	150,70 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	24,00 bzB
Märkisch-Posen	0	4	27 80 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	150,75 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	100,30 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9 3/5	3½	196,10 bz
do. La. B.	9 3/5	3½	160,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	37,40 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	145,25 bz
Rheinische	7	6½	162,90 bz
do. La. B. St. g.	4	4	100,50 bz
Rhein-Nahe	0	4	12,25 bz
Stargard-Posen	4½	4½	103,10 G
Thüringer	8½	4	171,10 bz
do. La. B. gar.	4	4	100,00 bzB
do. La. C.	4½	4½	106,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	20,75 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	203,00 bz
Mainz-Ludwigsb.	4	4	91,50 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	145,25 bz
Werrabahn	2	4	59,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	108,40 bzG
Franz-Josephbahn	5	5	78,90 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	116,30 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	63,00 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	61,10 bzG
Oesterr. Franz-S.	6	4	510,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	348,50 bz
do. do. La. B.	2½	4	443,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	69,70 bzG
Rumänische	3 3/5	4	68,20 bzG
Russische Staatsbahn	7,385	5	134,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	190,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	289,25 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51,50 bzG
Berlin-Görlitz	3⅓	5	83,10 bzG
Breslau-Warschau	0	5	50,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	98,00 bzG
Märkisch-Posen	5	5	102,00 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	90,25 G
do. do. C.	5	5	125,10 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	91,00 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	91,40 bz
Oberlausitzer	0	5	48,10 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	81,90 bz
Posen-Creutzb.	2¾	5	68,30 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	144,00 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	62,40 G
Saal-Unstrutbahn	—	—	3,00 G
Tilsit-Insterburger	3,1	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	35,75 bz

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	92,75 bzG
do. do. La. C.	3½	90,60 G
Berlin-Anhalter	4½	103,40
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102,20 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 G
Berlin-Hamburger	4	100,90 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,40 B
do. La. D. neue	4½	103,40 bzG
do. La. E.	4½	102,75 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,30 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	100,30 bz
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 bz
do. La. K.	4½	102,80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	——
do. 2. Em.	4	100,30 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,70 G
do. La. C.	4½	103,70 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,70 bz
do. Leipzig La. A.	4½	104,00 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	104,75 G
do. Em. v. 1880.	4½	103,80 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,30 G
Rechte Oderufer	4½	103,75 bzB
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,70 B
do. v. 62, 64, 65	4½	102,70 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,70 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	90,75 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	97,50 B
3. S.	5	97,50
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,60 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85,10 bzG
do. 1872.	5	84,00 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	379,20 bzG
do. do. 1874 gar.	3	373,50 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	369,00 B
do. Franz-Staatsbahn	3	104,90 G
do. do. 2. Em.	5	104,90 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,10 bzG
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	100,50 bz
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	282,25 bz
do. do. neue	3	282,75 bzG
Baltische	5	90,90 bz
Brest-Grajewo	5	90,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,50 bzG
do. in Liv. Sterl.	5	93,00
Jelez-Orel, gar.	5	95,90 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	93,50
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,10 bz
do. Oblig.	5	85,25 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	95,75 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,90 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 bz
do.-Smolesk, gar.	5	97,90 bzG
Orel-Griasy, gar.	5	82,30 bzG
Rjösan-Kozlow gar.	5	100,60 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,25 bz
Rybinsk-Bologoye	5	88,20
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	96,80
Warschau-Terespol, gar.	5	97,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,80
do. 3. Em.	5	101,40
do. 4. Em.	5	101,30
do. 5. Em.	5	101,30
Zarskoe-Selo	5	74,50 bzG

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,30 B
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,30 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 50 bz
do. do. do.	4½	102,25 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,50 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	100,60 bzG
do. do. 1. (rz. 125)	4½	108,25 G
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 B
do. do. Pfandbr.	5	100,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107,00 bzB
do. 2./4. (rz. 110)	5	103,00 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,50 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99 30 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,25 G
do. do. (rz. 100)	5	102,25 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,40 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	107,50 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,50 B
do. do. do. (rz. 110)	5	102,30 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,30 G
do. do. do.	4½	104,40 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,40 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,90 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104 25 B
do. do. do. do.	4½	102,50 G
do. do. do. do.	4	99,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	50,00 bz
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	172,00 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	100,75 bzG
do. Makler-Verein	16	4	166,25 G
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	162,50 B
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	95,00 bzG
Danziger Privat-Bank	5	4	109,00 bzG
Darmstädter Bank	9½	4	140,50 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	107,50 B
Deutsche Bank	9	4	148,25 bz
Disconto-Com.	10	4	174.10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	92,00
Königsb. Vereinsbank	5	4	99,00 B
Leipziger Credit-Bank	10	4	147,90 bz
do. Disconto	6	4	107,50 bzG
Lübecker Bank	2	4	92,50 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	103,00 B
Magdeb. Privat-Bank	1 1/5	4	115,00 G
Mecklenburger Hypothek.	2⅓	4	92,50 bzB
Meininger Credit-Bank	0	4	97,50 bzG
do. Hypothekenbnk.	4	4	91,06 bzG
Norddeutsche Bank	10	4	163,00 G
do Grundcredit	0	4	56,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	17 1/5	4	128,25 bz
do. Intern. Bank	14	4	100,50 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	57,60 bz
Pos. Provinzial-Bank	7	4	117,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	97,75 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	123,75 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,50 bzG
Reichsbank	5	4	145,70 bzG
Rostocker Bank	4⅚	4	99,00 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	85,10 bzG
Schles. Bankverein	6	4	105,50 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,20 bz
Weimarische Bank	5	4	94,00 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	86,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,75 bzG
Ostend	0	4	11,25 bz
Unter den Linden	0	4	9,00 B
Bazar	7½	4	114,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	8,50 G
Brauereigesell.: Ahrens	2½	4	64,25 bz
Böhmisches	9	4	121,00 bzB
Bock	2	4	56,75 bzG
Landree	9½	4	122,00 G
Patzenhofer	9	4	—,00
Tivoli	3	4	87,75 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	94,00 bzG
Egestorffer Salinen	5¼	4	98,00 bzG
Immobilien	5	4	86,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	76 00 bz
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	103,00 bzG
do. Egells	0	4	30,75 G
do. Freund	—	4	10,40 G
do. Hartmann	8	4	109,90 bz
do. Schwarzkopff	3½	4	75,00 G
do. Stettiner	0	4	26,50 B
do. Wöhlert	0	4	31,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	61,00 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	81,25 G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	183,75 bzG
do. Große	7	4	186,60 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	21,00 bzB
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	52,50 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	92,00
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	69,25 bzG
Borussia Bergwerk	0	4	95,00 bzG
Cölner Bergwerk	3	4	93,00 G
Donnersmarckhütte	1½	4	56,00 bzG
Dortmunder Union	0	4	12,30 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	45,60 G
Gelsenkirchener	6	4	117,20 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3⅓	4	96,50 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	107,50 bzB
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	37,10 bz
Louise Tiefbau	2⅓	4	53,50 bzB
Schlesische Kohlenwerke	—	4	114,50 B
do. Zinkhütten	5½	4	96,00 B
Stolberger Zink-Hütten	1 3/5	4	28,40 bz
do. do. St.-Pr.	6 3/5	5	87,50 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	67,00 B
Thale Eisenwerk	—	4	22,60 bz
Warstein. Gruben	0	4	8,50 bz
Westfälische Union	—	4	11,10

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 30.

Amsterdam 3 Tage	3	168,75 bz
do. 2 Monat	—	168,00 bz
London 8 Tage	3	20,47 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3½	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	174,55 bz
do. 2 Monat	—	173,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	208,75 bz
do. 3 Monat	—	207,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 bzB
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,22 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1397,00 bz
Englische Banknoten	20,54 bz
Französische Banknoten	80,90 bz
Oesterreich. Banknoten	174,60 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	209 75 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/5	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do. Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

43)

„Sie hatten wohl mit dem ermordeten Badewärter ein Komplott gegen den fremden Herrn geschmiedet?" fragte Jeremias Heilmann, ohne den zürnenden Blick des gestrengen Herrn zu beobachten. „Mathias Beil hat damals wohl auch den Herrn gesehen, als der Knabe hierhergebracht wurde?"

„Daß er ihn gesehen hatte, sagte er mir später," antwortete Käthe, „aber ob er ihm später begegnet ist und ihn wiedererkannt hat, weiß ich nicht."

„Und was kümmert das Alles mich?" fuhr der Bürgermeister zornig auf, „was habe ich mit dem verlassenen Kinde zu schaffen, das unterdessen ein Heim gefunden hat, und für dessen Zukunft diese Stadt nicht verantwortlich ist? Sie aber ist die einzige Person, die mit dem Ermordeten Bekanntschaft gehabt hat, und der Verdacht hat sich schon in der ersten Stunde auf Sie gelenkt."

„Dann muß es mich wundern, daß ich erst heute etwas davon erfahre, und daß man so lange mit meiner Verhaftung gewartet hat," sagte Käthe achselzuckend; aber mit dieser durchaus begründeten Bemerkung goß sie nur Oel in's Feuer.

Der Bürgermeister war von seinem Sessel empor gesprungen, vor seinem zornflammenden Blick wichen die Frauen entsetzt zurück, in solcher Verfassung hatten sie den gestrengen Herrn noch nicht gesehen.

„In's Gefängniß mit diesem unverschämten Frauenzimmer!" donnerte er mit einer so gewaltigen Stimme, daß sogar der Chirurgus erschreckt zusammenfuhr. „Ich werde Sie lehren, wie man sich vor der hohen Obrigkeit zu benehmen hat!"

„Aber wenn ich nun bezeuge, daß sie in jener Nacht mein Haus nicht verließ?" warf die Bäckerswittwe schüchtern ein.

„Machen Sie das vor dem Untersuchungsrichter geltend, dem ich diese Verhaftung sofort berichten werde," erwiderte der korpulente Herr mit einer energischen Handbewegung, „ich habe mit dieser Sache nichts zu schaffen. Uebrigens rathe ich Ihnen, jetzt nach Hause zu gehen und die Verhaftete nicht weiter zu begleiten; für alle Folgen, die aus einem Volksauflauf und einer Beunruhigung unserer Kurgäste entstehen könnten, müßte ich Sie verantwortlich machen!"

„Und ich soll wirklich in's Gefängniß?" fragte Käthe trotzig.

„Jawohl, Sie soll brummen," nickte der Stadtsoldat, dem das verzerrte Gesicht des Bürgermeisters einen neuen Wuthausbruch verkündete, „vorwärts, ohne alle Umstände, sonst könnte es noch schlimmer kommen."

Er drängte die murrenden Frauen hinaus, Jeremias Heilmann blieb allein bei dem gestrengen Herrn zurück.

„Hergelaufenes Volk!" sagte der Bürgermeister mit einem tiefen Athemzuge. „Ich werd's schon kirre machen, wir haben keine fremden Mägde hier nöthig, unter den Einheimischen gibt's arme Leute genug, die für billigen Lohn sich gerne verdingen."

„Man sollte es wenigstens glauben," erwiderte der Chirurgus gedankenvoll.

„Und wir haben hier eine bessere Rechtspflege, wie die Leute in Italien," fuhr der korpulente Herr fort, „wir lassen einen Dieb nicht laufen, wenn das gestohlene Gut in seinem Besitz gefunden worden ist. Ich kann's noch immer nicht glauben, Chirurgus, es geht mir gegen die Haare —"

„Und doch ist es so, wie ich Ihnen sagte," erwiderte Jeremias Heilmann, „Romeo Hornberger hat an seinen Pflegevater geschrieben, er sei aus dem Gefängniß entlassen worden, und ein Freund der bestohlenen Dame habe ihn aufgenommen.

„So erzählt der Hofapotheker, ob es aber wahr ist —"

„Ich habe auch daran gezweifelt, aber Hornberger ließ mich die Stelle in dem Briefe mit eigenen Augen lesen, der junge Mensch ist wirklich auf freiem Fuß und ich denke mir, daß er nächstens hierher zurückkehren wird."

„Hierher?" wiederholte der Bürgermeister höhnisch. „Hier blüht kein Weizen mehr für ihn, denn was er auch zu seiner Rechtfertigung sagen mag, hier wird Jeder ihn als einen ehrlosen Menschen betrachten."

„Nur seine Angehörigen nicht!"

„Ist der Apotheker schon wieder mit ihm ausgesöhnt?"

„Hornberger spricht nicht davon, ich glaube er wird den verlorenen Sohn mit Freuden wieder aufnehmen und ihm ein Kalb schlachten lassen, es ist garnicht auszukommen mit dem alten Narren. Früher war's anders mit ihm, da wußte er, was er wollte, und wenn er einmal ein Wort ausgesprochen hatte, nahm er es nicht wieder zurück, heute ist er so weich wie Wachs, und Jeder kann ihn um den Finger wickeln."

„Sie auch?" fragte der Bürgermeister spöttisch.

„Wenn ich's wollte, gewiß, zumal heute, denn Sie können sich wohl denken, daß in dem Hause große Freude herrscht. —"

„Darüber, daß Romeo als Dieb entlarvt worden ist?"

„Wer weiß, wie es noch kommt! In der Apotheke behaupten sie, man vermuthe, wer den Schmuck in den Koffer gelegt habe, und es sei Hoffnung vorhanden, den Thäter zu überführen; aber wie es auch kommen mag, soviel steht fest, daß Romeo die Nichte des Apothekers heirathen und sein ganzes Vermögen erben wird."

„Das steht noch lange nicht fest!" fuhr der korpulente Herr entrüstet auf. „Und geschähe es —"

„So könnten wir Beide nichts daran ändern, wenn wir's auch gerne möchten. Die Apotheke wird weiter blühen und goldne Früchte bringen, und der Name Hornberger hat trotz alles Vorgefallenen immer noch einen guten Klang. Ich weiß wohl, was zwischen Ihnen und dem alten Hornberger sich ereignet hat —"

„Wer hat's Ihnen gesagt?"

„Man erfährt Manches," fuhr der Chirurgus achselzuckend fort, während er seinen karrirten Rock zuknöpfte und den breitrandigen Strohhut aus der Ecke holte, „die Geschichten werden Einem in's Haus hineingetragen —"

„Dann hat Hornberger selbst geplaudert und sich gar lustig über mich gemacht!" rief der Bürgermeister. „Ich werde die Wahrheit erforschen und ihm den Standpunkt klar machen, er soll nicht glauben, daß ich mir Alles von ihm gefallen lasse."

Jeremias Heilmann stand bereits an der Thür, er wandte noch einmal sich um, ängstliche Besorgniß sprach aus seinen Zügen.

„Ich möchte Sie bitten, mich dabei aus dem Spiele zu lassen," sagte er, „der Zorn Hornberger's würde sich gegen mich richten und ich könnte alsdann Ihnen aus jenem Hause nichts mehr berichten. Lassen Sie überhaupt die Dinge gehen, der junge Herr kann immer noch eine glänzende Partie machen, über einen Korb darf man sich nicht ärgern."

Er öffnete hastig die Thür, das braunrothe Gesicht des gestrengen Herrn gefiel ihm nicht, erleichtert athmete er auf, als er sich vor dem Hause befand.

„Sieh da, sieh da," murmelte er, während er langsam die Straße hinunterschritt und die knochigen Finger in ihren Gelenken knacken ließ, „der Mathias Beil hat also auch den Fremden gekannt? Schwere Noth, unmöglich ist es nicht, wenigstens eher möglich, als daß die Magd diese That begangen haben soll!"

Er schüttelte das hagere Haupt, nahm den Hu ab und schritt, während er mit der Hand langsam über die Stirn strich, in Gedanken versunken weiter.

In seinem Hause angelangt, fragte er Lilli die sich im Laden befand, nach dem Marchese; die Antwort, er sei mit seiner Schwester ausgegangen, schien ihn in hohem Grade zu befriedigen.

„Sie werden im Kurgarten sein," sagte der Chirurgus, „ich will oben einmal nach dem Rechten sehen. Der Schlüssel hängt wohl vor der Thür am Nagel?"

„Natürlich, aber was willst Du in den Zimmern?" fragte seine Tochter erstaunt.

„Nachsehen, ob die Magd ihre Schuldigkeit gethan hat."

„Das ist unnöthig, Mama sorgt dafür. Aber wenn Du doch hinaufgehst, so nimm den Brief mit, die Post hat ihn soeben für den Herrn Marchese abgegeben."

Jeremias Heilmann nickte zustimmend und nahm den Brief in Empfang, er betrachtete die Adresse

---

Ueber Körperreinigung.

In der Winterzeit, welche oft so sehr erschwert, sich regelmäßig Bewegung in freier Luft zu machen, disponniren gar zu leicht die Gewebe des menschlichen Körpers zu krankhaften Zuständen. Die Schweißabsonderung mangelt und dabei ist man geneigt durch eine kräftigere erhitzende Nahrung den Schlackenansatz zu vermehren. Welchen Gegensatz zu der dumpfen Zimmerluft bildet aber schon die erquickende Frühlings- [illegible] das Frühjahr ist also die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Winters abgesetzten überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte den Körper nicht schädigende Abführkur zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerung hervorgerufen werden, vorzubeugen

Nicht einmal der Gesunde oder sich für gesund haltende sollte versäumen, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der seine Adern und Aederchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine regelmäßig durchgeführte Kur vorsichtig zu wahren aber von der größten Nothwendigkeit ist es für alle Diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, offenen Wunden, ekelhaften Hautausschlägen, Blutandrang, Gicht und Rheumatismus, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie und Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, der Leber und den Därmen leiden. Auch hierbei ist in der Wahl des Mittels die größte Vorsichtigkeit zu gebrauchen, denn die Zahl der zu diesem Zwecke angebotenen Thees, Pillen, Mixturen ꝛc. ist eine große aber nur äußerst wenige Arzneien gibt es, welche schmerzlos und ohne den Körper zu schwächen und zu schädigen eine gründliche Reinigung herbeiführen und zugleich den Verdauungsapparat zu größerer Thätigkeit milde anreizen

Als ein durchaus reelles in seiner Wirkung angenehmes und sicheres, Jedermann zugängliches Heilmittel, über welches eine Anzahl Urtheile und Begutachtungen einer Reihe angesehener Aerzte bei den nachbenannten Apothekern zu erhalten sind, können die von Apotheker Brandt in Schaffhausen dargestellten Schweizerpillen bestens empfohlen werden. Dieselben sind in Stettin in den bekannten Apotheken, in Grabow bei Herrn Apotheker Hoffmann, in Labes bei Herrn Apotheker Kellner, in Treptow a/R. bei Herrn Apotheker Rowe, in Belgard in der Adler-Apotheke, in Löcknitz bei Herrn Apotheker Richard, in Ferdinandshof bei Herrn Apotheker Augsburg erhältlich und findet man dieses wirkliche Heilmittel in vielen Apotheken ganz Deutschlands. Um sicher zu sein, die echten R. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, machen wir das Publikum aufmerksam, daß die Pillen nur in Blechdosen mit 50 Pillen à 1 Mark und in Versuchsschächtelchen mit 15 Pillen à 35 Pfg verpackt sind und daß jede Schachtel eine rothe Vignette mit dem Schweizerkreuz und den Namenszug R. Brandt trägt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. März. Wetter: schön. Temp. + 5° R. Barom. 28" 5"'. Wind O.

Weizen Anfang flau, Schluß fester, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 208—211, Mittelsorten 193—203, weißer feiner 209—212, geringer 160—185, per Frühjahr 210—211,5 bez., per Mai-Juni 211,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 212—212,5 bez., per Juli-August 210 Gd., per September-October 205,5 bez.

Roggen Anfang matt, Schluß fester, per 1000 Klgr. loko inl. 193 200 bez., per Frühjahr 199—200,5—200 bez., per Mai-Juni 193,5 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 183 5—184,5 bez., per Juli-August 174,5 bez., per September-October 168 Bf. u. Gd.

Gerste flau, per 1000 Klgr. loko Mittelsorten 153—156 Bf., feine Brau- 160—165 Bf.

Hafer per 1000 Klgr loko feiner Vorpomm 155—158, geringere Pomm. 150—152

Mais unverändert, per 1000 Klgr. loko amerik. 146 bez., per April 140 Bf., per April-Mai 136 Bf.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 165—172, Koch- 175—185.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 bez., per September-October 251 bez.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 53,50 Bf. per April-Mai 51,50—51,25 bez., per Mai-Juni 52,50 bez., per September-Oktober 54,75 bez.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52 bez., per Frühjahr 53 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 53,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,6 bez. u. Bf., per Juli-August 55,3 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr loko 8,8 tr. bez.

Preussische
National-Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin.

Die Actionaire der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft werden in Gemäßheit des § 29 des revidirten Statuts zu der

am 11. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Börsengebäude abzuhaltenden 36. ordentlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation im Büreau der Gesellschaft, große Oderstraße Nr. 7, am 8. und 9. April cr. verabfolgt und nur ausnahmsweise an Fremde, zureisende Actionaire noch am Morgen vor der General-Versammlung im Börsengebäude ausgefertigt werden

Der gedruckte Rechnungs-Abschluß pro 1880 ist vom 28. März cr. ab auf unserem Büreau entgegenzunehmen.

Stettin, den 10. März 1881.

Der Verwaltungsrath

der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Ferd. Brumm. Bartels. Euchel. Alb. Schlutow. C. Meister.

Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.

Handbuch des Grundbesitzes

oder General-Adreßbuch der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,

mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages; ihrer **Besitzer, Pächter, Administratoren;** der Industriezweige und Fabriken; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehracen; Verwerthung des Viehstandes ꝛc.

Lieferung 1: Provinz Brandenburg, à 6 M.
Lieferung 2: Provinz **Pommern,** à 6 M.
Lieferung 3: Provinz Ostpreußen, à 6 M.
Lieferung 4: Provinz **Westpreußen,** à 6 M.
Lieferung 5: Provinz Sachsen, à 7 M. 50 Pf.

Ferner **soeben neu erschienen:**

Lieferung 6: Provinz **Schlesien,** à 9 M.
Lieferung 7: Provinz Posen, à 7 M. 50 Pf.

besorgt

R. Grassmann's Verlag,

Stettin, Kirchplatz 3.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 3. April, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 2 Uhr
(Jugend-Gottesdienst.)

Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält
Herr Prediger Katter.
Donnerstag Vormittag 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte:
Herr Prediger Pauli.
Freitag Vormittag 10 Uhr Einsegnung:
Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:

Sonnabend Vormittag 10½ Uhr Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Gehrke.
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mans um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Luckow um 9 Uhr.
(Einsegnung)
Prüfung der Konfirmanden und Beichte am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.
Herr Kandidat Bettin um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):

Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Beichte am Sonnabend Abend 8 Uhr
Donnerstag, Abends 8 Uhr, Passionsbetrachtung:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr

In Torney in Salem:

Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 6 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr, Passionsbetrachtung:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:

Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr.

Eine Baustelle in bester Gegend vor dem Königsthor zu verkaufen.
Näheres Kohlmarkt 9.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung des in dem diesseitigen Besitze befindlichen Festungs-Terrains soll unter den in unserem Bureau, Junkerstr. Nr. 14, ausliegenden Bedingungen in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag, den 5. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem vorbezeichneten Bureau anberaumt.

Stettin, den 18. März 1881.

Artillerie-Depot.

Brocken-Sammlung.

Um die Mittel zur Unterstützung von Armen und zur Unterbringung verwahrloster Kinder zu gewinnen, hat der unterzeichnete Verein am Anfang des vorigen Jahres die Hausfrauen Stettins um allerlei Abfälle, die dann durch einen Sammler abgeholt wurden. Vom 1. April d. J. ab wird dieser Brockensammler nicht mehr herumgeschickt werden, da seine Besoldung vom Gewinn der Sammlung nicht mehr viel übrig läßt. Dagegen bitten wir alle Diejenigen, welche ein Herz für die Zwecke unseres Vereines haben, uns künftig die Abfälle ihres Haushaltes dadurch zuzuwenden daß sie dieselben an eine der unten bezeichneten Sammelstellen abgeben lassen. Wir bitten nur um schlichtes **Papier,** reine **Flicken** jeder Art, **Korke** und alte **Kleidungsstücke.**

Zur Annahme solcher Gegenstände haben sich bereit erklärt: Frau Kommerzienrath Quistorp, Westend, Frau Louise Walther, Lindenstraße 18, Frau Meyer, Klosterhof 24, II., Frau Rohleder, Gartenstraße 14, Prediger Hübner, Zabelsdorferstraße 5.

Wem es ungelegen ist, die Sachen zu schicken, wird gebeten, es Frau Rohleder mitzutheilen, damit diese monatlich das Betreffende abholen lasse.

Der Armen-Verein für Grünhof.

J. A.: **Hübner.**

Vorläufige Anzeige.

Gegen Mitte nächster Woche:
Nur 3 populär-wissenschaftliche Vorträge für Herren und Damen im Gebiete der Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Induktion, Optik ꝛc., verbunden mit den brillantesten Experimenten,

von

William Finn.

Freunde der Experimental-Physik werden besonders auf die neuen, seit W. Finn's letztem Hiersein (1878) hier noch nicht gezeigten Experimente und Apparate von Dubosq (Polarisation, Fluorescenz, Phosphorescenz, Projektion liegender Gegenstände und Flüssigkeiten, totale Reflexion eines elektrisch beleuchteten Wasserstrahles ꝛc. ꝛc.) aufmerksam gemacht.

Keines der Experimente wird an einem der 3 Abende **wiederholt**



Extrafahrt

nach dem Haff zur Besichtigung des

Eises in der Wolliner Bucht,

bei günstiger Witterung, am Sonntag, den 3 April cr., per Dampfer **Pr. R. Victoria.**

Abfahrt 2½ Uhr Nachmittags.
Fahrpreis pro Person 75 Pf. Kinder 40 Pf.
Restauration am Bord.

J. F. Braeunlich.

Villa Werderstr. 25 zu verkaufen.
Näheres daselbst links.

und die verschiedenen Poststempel, dann stieg er langsam die Treppe hinauf.

Einige Minuten später stand er in dem Salon des Marchese. Er hatte den Brief auf den Tisch gelegt, nun sah er sich um, sein Blick blieb auf den Waffen ruhen, die in einer Ecke standen.

„Hol' mich der Henker, er hat eine Flobertbüchse," brummte er, während er rasch auf die Ecke zuschritt und die Waffe hervorholte, um sie aufmerksam zu betrachten.

Eben ließ er das Schloß spielen, als eine Hand sich schwer auf seine Schulter legte.

„Was soll das? Was thun Sie in meinem Zimmer?" fragte die Stimme des Marchese in scharfem, schneidendem Tone. „Wer hat Ihnen erlaubt, meine Waffen zu benutzen?"

Im ersten Augenblick, als er so plötzlich in das finstre, todesbleiche Antlitz des Marchese schaute, war der Chirurgus erschreckt zusammengefahren, aber die Fassung hatte er nicht verloren.

„Die Post brachte einen Brief für Sie," erwiderte er, „ich legte ihn dort auf den Tisch."

„Sehr wohl, Sie hätten das Zimmer unverzüglich wieder verlassen müssen!"

„Verzeihen Sie, ich bin ein großer Liebhaber von Waffen, ich wollte diese vorzügliche Büchse nur bewundern, Herr Marchese. Sie würden mich allerdings sehr verbinden, wenn Sie mir die Waffe einmal für einige Stunden leihen wollten, aber ich wage nicht, darum zu bitten."

Der Marchese hatte ihm die Büchse aus der Hand genommen und dabei mit seiner Schwester einen Blick gewechselt, der für den Chirurgus nichts weniger als schmeichelhaft war.

„Mit Schießgewehren soll man nicht spielen," sagte er spöttisch, „ich müßte diese Bitte ablehnen, so gerne ich auch sonst Ihnen gefällig bin."

„Oh, ich habe oft eine Büchse in der Hand gehabt, Herr Marchese," erwiderte Jeremias Heilmann, an den Spitzen seines Bartes drehend, „ich verstehe mit Schußwaffen umzugehen, mir passirt kein Unglück damit. Sie wollen wohl hier auf die Jagd gehen?"

„Wenn ich Gelegenheit dazu fände, wäre es mir außerordentlich angenehm."

„Wünschen Sie es, so will ich Sie mit dem Herrn Oberförster bekannt machen."

„Sind Sie mit ihm befreundet?"

„Er kommt oft in mein Haus, aber darauf brauchen wir nicht zu warten, wir können zu ihm hinausgehen. Bestimmen Sie nur den Tag, ich stehe jederzeit zu Diensten, für mich ist es ein angenehmer Spaziergang, und dem Herrn Oberförster wird es Vergnügen machen, Ihnen gefällig zu sein."

Der Marchese blickte gedankenvoll auf die Thür, hinter der Jeremias Heilmann verschwunden war, Mißtrauen und Besorgniß spiegelten sich in seinen Zügen.

„Was hast Du?" fragte Annunziata, deren Blick forschend auf ihm ruhte. „Wenn die Neugier dieses Mannes Dich beunruhigt, so können wir ja eine andere Wohnung suchen."

Wie aus einem beängstigenden Traume erwachend, fuhr er mit der Hand rasch über seine Stirn.

„Wozu?" erwiderte er. „Wir würden vielleicht aus dem Regen in die Traufe kommen, neugierig sind alle Menschen. Wenn wir jetzt wieder ausgehen, werden wir den Zimmerschlüssel mitnehmen."

Er hatte den Brief aufgenommen und nach einem prüfenden Blick auf die Adresse hastig ihn geöffnet.

Seine vorhin noch so finstere Miene erheiterte sich, aber bald umwölkten die Schatten des Unmuths wieder seine Stirn.

„Nun?" fragte Annunziata erwartungsvoll, als er den Brief wieder zusammenfaltete.

„Doktor Bouillon hat geschrieben," erwiderte er.

„Nichts Gutes?"

„Angenehmes und Unangenehmes, — kennst Du den Juwelier Castelli?"

„Persönlich nicht —"

„Er war nie in unserm Hause?"

„Ich habe ihn nie dort gesehen; Helene hat auch seit einer Reihe von Jahren keinen Schmuck mehr gekauft."

„Dann begreife ich nicht, was ihn veranlassen kann, sich so angelegentlich um das Geschick meiner Frau zu bekümmern."

„In welcher Weise hat er es gethan, Luigi?"

„Er war in der Anstalt des Doktors —"

„Und Helene?" unterbrach sie ihn rasch. „Befindet sie sich in der Anstalt?"

„Jawohl, Alles ist glatt abgelaufen, ohne Lärm und Aufsehen, Doktor Bouillon hegte die feste Ueberzeugung, daß außer dem alten Vincenzo Niemand ihren nunmehrigen Aufenthaltsort erfahren werde, und schon am nächsten Tage ist dieser Signor Castelli, Einlaß begehrend, an dem Thore unserer Villa, am Tage darauf kommt er sogar in die Anstalt des Doktors, deren Besichtigung er unter einem glaubwürdigen Vorwande zu erlangen sucht. Lies selbst den Brief, Doktor Bouillon glaubt uns den Vorwurf machen zu müssen, daß wir das Geheimniß nicht genügend gewahrt hätten."

(Fortsetzung folgt.)
